Editorial

Autor(en): **Ruoss, Mylène**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **74 (2017)**

Heft 1

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hans Holbein d. J., Madonna des Bürgermeisters Jacob Meyer zum Hasen, 1525/26 und 1528. Öl auf Nadelholz, 146,5 × 102 cm. Sammlung Würth, Inv.-Nr. 14910. © Sammlung Würth, Foto: Philipp Schönborn.

Editorial

2016 wird als besonderes Jahr in die Annalen des Schweizerischen Nationalmuseums eingehen. Am 1. August 2016 fand die Einweihung des neuen, durch die Basler Architekten Emanuel Christ und Christoph Gantenbein ausgeführten Erweiterungsbaus statt, der unter anderem einen grossen Saal für Sonderausstellungen und ein Auditorium für besondere Anlässe beherbergt. Gleichzeitig konnte die erste grosse Sonderausstellung mit dem Titel «Europa in der Renaissance: Metamorphosen 1400–1600» eröffnet werden. Die einst in Basel im Auftrag des Bürgermeisters Jacob Meyer zum Hasen entstandene Schutzmantelmadonna, 1526/28 von Hans Holbein d. J. gemalt, durfte aus der Sammlung Würth in Schwäbisch Hall nach Zürich ausgeliehen werden und bildete einen einzigartigen Höhepunkt der Schau. Im Gegenzug lieh das Schweizerische Nationalmuseum den Augustin Henkel zugeschriebenen Altaraufsatz mit der Heiligen Sippe und die beiden Altarflügel des Freiburger Malers Hans Fries mit Szenen aus der Geschichte des heiligen Johannes nach Schwäbisch Hall aus.

Zur Würdigung der besonderen Leihgabe und aus Dankbarkeit gegenüber dem Leihgeber widmeten die Ausstellungsverantwortlichen diesem Meisterwerk der europäischen Kunstgeschichte das Symposium «Hans Holbein d. J. und die Madonna des Bürgermeisters Jacob Meyer zum Hasen». Die Tagung fand am 30. September 2016 im neuen Auditorium des Landesmuseums Zürich statt. Als Redner konnten ausgewiesene Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland gewonnen werden. Die in diesem Heft abgedruckten Beiträge sind aus den Tagungsvorträgen hervorgegangen. Susanna Burghartz untersucht die Geschichte der Stadt Basel zur Zeit von Konzil, Renaissance und Reformation. Sie geht auf die politischen, wirtschaftlichen, religiösen und kulturellen Bedingungen ein, unter denen Hans Holbein d. J. als Maler in Basel gewirkt hat und unter denen es Jacob Meyer zum Hasen möglich war, als Auftraggeber des Madonnenbildes in Erscheinung zu treten. Bodo Brinkmann stellt in seinen Ausführungen einen Vergleich zwischen den beiden wichtigsten Auftraggebern von Hans Holbein d. J. an: Jacob Meyer zum Hasen und Bonifacius Amerbach. Beide hatten sich zuerst von Holbein porträtieren lassen, bevor sie bei ihm die besonderen Gemälde «Die Schutzmantelmadonna» und «Der tote Christus im Grab» in Auftrag gaben. Anhand der Bildgenese zeichnet der Autor die engen Beziehungen zwischen Maler und Auftraggebern nach. Einen detaillierten Überblick über den im 19. Jahrhundert unter Kunsthistorikern, Künstlern und Publikum entfachten «Holbein-Streit» gibt Oskar Bätschmann in seinem Beitrag. Mittels historischer Quellen wird der Streit nachgezeichnet und seine Bedeutung für die damals junge Wissenschaft der Kunstgeschichte erklärt. Silvia Weber blickt in ihrem Beitrag auf die breite Rezeption, welche die Holbein-Madonna besonders in den letzten Jahren ausgelöst hat. Sie befasst sich mit der wechselvollen Eigentümergeschichte des Originals und der Entstehung der Kopie durch Bartholomäus Sarburgh um 1635/37. Ein besonderes Kapitel widmet sie der jüngsten Eigentümergeschichte seit dem Zweiten Weltkrieg bis zur Erwerbung des Werkes durch Reinhold Würth im Jahre 2011.

Mylène Ruoss